

Zwei Apfelbäume im Lutherjahr

Pflanzaktionen am 6. und 16. November an unterschiedlichen Standorten des Pfalzkrankenhauses

Begleitet von strahlendem Sonnenschein und Kälte wurde am 6. November die erste Apfelbaum-Pflanzaktion im Pfalzkrankenhaus in Klingenstein gestartet. Unterschiedliche Mitarbeiter des Hauses, aber auch Klienten und politische Verantwortliche hatten sich versammelt. Pfalzkrankenhaus-Geschäftsführer Paul Bomke begrüßte die Anwesenden und skizzierte die Bedeutung von Apfelbäumen im Lutherjahr: „Mit diesem Baum erzeugen wir eine symbolische Verbindung zwischen unserem Haus und der Suche nach Selbstbestimmung, einem zentralen Anliegen der Reformation, aber auch zu unserer Gedenkstätte für Opfer der NS-Psychiatrie. Denn der Baum liegt in direkter Linie zum Klinikfriedhof. Wir setzen ein Symbol zum Weiterleben und Gedeihen.“

Ideengeber Pfarrer Christoph Bevier, evangelischer Klinikseelsorger am Pfalzkrankenhaus in Klingenstein, erörterte, wo die Idee herkam: „In Wittenberg wurden im Jahr des Reformationsjubiläums 500 Apfelbäume gepflanzt und gleichzeitig angeregt, auch in anderen Orten in Deutschland Apfelbäume zu pflanzen. Ich freue mich, dass sich das Pfalzkrankenhaus an dieser Aktion beteiligt. Mich erinnert dieser Setzling an die Worte von Jesus im Neuen Testament, der über das Reich Gottes gesprochen und dieses mit einem Samen- oder Senfkorn verglichen hat. Der Setzling ist ein Hoffnungsträger, der, wenn er fürsorglich behandelt wird, zu einem großen Baum heranwächst. Hoffnung ist ein wichtiges Thema im Leben von Menschen mit seelischen Beeinträchtigungen. Das erlebe ich auch in der Klinikseelsorge. Ich möchte den Baum daher den Menschen widmen, die bei uns im Pfalzkrankenhaus behandelt, versorgt und begleitet werden, und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sich um diese kümmern.“ Hans Meigel, katholischer Klinikseelsorger im Haus, erzählte ergänzend eine Anekdote über seinen Großvater, der stets einen Apfel in der Tasche trug, wenn er seine Enkel besuchte. Seine Kinder forderte er auf, dass sie mit ihren Kindern Apfelbäume pflanzen sollten, um zu lernen, wie man mit den Bäumen umgehen muss.

Paul Bomke und Christoph Bevier pflanzten daraufhin mit Bernd Rapp, einem Mitarbeiter des Grünservices, den Baum ein, Hans Meigel verteilte Äpfel an alle Anwesenden.

Eine weitere Apfelbaum-Pflanzaktion fand am 16. November am Standort Rockenhausen im Therapiegarten statt. Auf laminierten Äpfeln aus Papier hatten Patienten aufgeschrieben, was für sie Hoffnung bedeutet. Bei der kleinen Zeremonie, die die evangelische Klinikseelsorge anlässlich des 500. Reformationsjubiläums ausrichtete, durften die Patienten ihre Hoffnungen an das Bäumchen hängen – und sehen wie sie anfangen zu wachsen. Pfarrerin Elke Echternkamp las einige der guten Wünsche vor. Sie forderte die Anwesenden auf, die Hoffnungen der anderen als Anregung für ihr eigenes Leben zu sehen. Unterstützt wurde die Aktion von Patienten der Ergotherapie, die die Papieräpfel sorgfältig ausgeschnitten und laminiert hatten. „Rund 40 der 100 Äpfel, die wir in die Stationen gegeben hatten, damit die Patienten ihre Hoffnungen darauf schreiben, sind zum Aufhängen zu uns zurückgekommen“, freute sich Grit Landua, die die Aktion von Seiten der Pflege koordiniert und begleitet hat. Im Anschluss waren alle Teilnehmenden, eingeladen, sich an selbstgebackenem Apfelkuchen und heißem Kaffee zu stärken, darunter auch Stadtbürgermeister Karl-Heinz Seebald und Verbandsgemeindebürgermeister Michael Cullmann aus Rockenhausen.

Text: Elena Posth und Romina Männl

Foto I und II: Pfalzkrankenhaus



Der Apfelbaum in Rockenhausen wurde mit apfelförmigen Karten verziert, hier hatten Patienten ihre Hoffnungen aufgeschrieben.



Paul Bomke, Christoph Bevier und Bernd Rapp setzen den Apfelbaum in Klingenmünster gemeinsam ein (v.l.n.r.).